

Evangelischer Kirchenkreis Gütersloh

Moltkestraße 10
33330 Gütersloh



„Stille Post“ Impuls für die Woche vom 28. Juni bis 4. Juli 2020

mit Gedanken von Stefan Salzmann,
Pastor in der Evangelischen Kirchengemeinde Gütersloh

Wochenspruch für den 3. Sonntag nach Trinitatis, 28. Juni 2020 :

Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.
(Lukas 19,10)

Impuls

Wie verloren fühlst Du Dich auf einer Skala von 1-10?

Gehörst Du zu den Verlorenen, die vom Menschensohn gesucht werden? Oder sind das eher die anderen: Die rumänischen Werkvertragsarbeiter von Tönnies in ihren Wohnungen, deren Kinder, oder andere Verlierer*innen, - Menschen, die unten sind?

In der Bibel ist das ja die Bewegung Gottes und seines Menschensohns: von oben nach unten. Und diese Bewegung löst oft Ärger aus bei denen, die oben sind.
Noch einmal: Wo bist Du? Bei den Verlorenen?

Ulrike Purrer hat sich für ein Leben in radikaler Armut in einer afrokolumbianischen Kleinstadt entschieden. Auf die Frage wie sie solch ein Leben aushalte, schreibt sie einer Freundin diese überraschenden Worte: „Ja, es fühlt sich hier (mitten in einer Umgebung von Elend und Gewalt) härter an ...; aber ich weiß nicht, ob ich in Deutschland abends wirklich ruhiger ins Bett gehen würde, nur weil die Konsequenzen des Unrechts (weltweiter Wirtschaftsstrukturen auf Kosten vieler Menschen und der Natur) nicht unmittelbar vor der eigenen Haustür stattfinden. Ist das leichter auszuhalten?“ Ich nehme das auf und formuliere anders: Ist die Verstrickung in ein System ungerechter Wirtschaftsstrukturen nicht auch eine Form des Verloren-Seins? Ist das Mitmachen in einer Lebensweise, die Fleischbetriebe wie Tönnies toleriert, nicht auch ein Verloren-Sein?

Jedenfalls: Der Verlorene, den das Jesuswort im Wochenspruch im Blick hat, ist ein Reicher; jemand, der es nach oben gebracht hat – auf Kosten anderer: der Oberzöllner Zachäus. Ihn, der bezeichnender Weise auch noch auf einen Baum klettert – weiter nach oben – holt Jesus herunter. Aus der Begegnung zwischen den beiden erwächst Gerechtigkeit: Zachäus gibt die Hälfte (!) seines Reichtums ab und ändert sein Leben. Und das nicht etwa zähneknirschend, sondern voller Freude.

Ist das mit dem „Seligsein“ der vom Menschensohn Gesuchten gemeint: Freude empfinden können und gerechter leben?

Ausgelöst wird diese Dynamik dadurch, dass Jesus Zachäus ansieht. Und wie nah ist Zachäus da Dir und Deiner Sehnsucht: dass Du gesehen wirst mit einem liebevollen Blick? Dass Du ein Ansehen hast ohne gleich bewertet und verurteilt zu werden?

Dazu ist der Menschensohn gekommen. Der „Menschensohn“ - in dieser Selbstbezeichnung Jesu schwingt auch ein Machtanspruch mit: Der Menschensohn wird leiden, auferstehen und als Richter der Welt wiederkommen. Es ist die Macht, die durch radikale Ohnmacht geht; Liebe zu den Menschen, die sich aussetzt und gerade so und nur so diese Welt verwandelt.

Wenn wir daran gehen, die Welt nach Corona zu gestalten, dann wünsche ich mir, von dieser Dynamik des Menschensohns erfasst zu werden: als Gesehener frei sein; als Gesuchter mehr und mehr zerstörerische Lebensgewohnheiten loslassen zu können, gerechter zu leben - und freudiger!

Dazu, Gott, komm, sieh uns, berühre uns, wandle uns. Amen

Zum Weiterlesen:

Hört Despoten aller Zeiten (Nachdichtung zu Psalm 2 von Huub Oosterhuis)

Hört, Despoten aller Zeiten / und eure Trabanten:

Warum rast und tobst du / Ganze Völker geißelnd?

Möge es weltweit klingen, dieses Lied / gegen eure Furien des Unrechts

Gegen euren zynischen Hohn und Verachtung / für das Menschenkind du seinen Gott.

Der Gott dieses Menschenkindes / schaudert und weint in seinem Himmel.

Dann brüllt Er, schüttelt seine Mähne / und springt – unsichtbar vor Licht

Steigt Er in ein Menschenherz ab: / du, mein Hirte, mein Löwe

Du sollst Lämmer weiden / ihre Wunden waschen und salben

Um mein Weltall zu hüten, / habe ich dich heute erweckt.

Mag es ein Zimmermannssohn / ein Zöllner, ein Zeltmacher sein

Eine Königin / oder eine Putzfrau

denen Er seine Leidenschaft einhaucht, / seine zarte Kraft des Erbarmens.

Sie fürchten sich voller Furcht. Doch gehen - / ihr Weg ist die ganze Erde

Bis überall, wo noch höchste Mächte / Menschen zerschlagen wie irdene Krüge.

Weh euch, Trabanten, bestechliche Richter / wehe euch, Despoten, seid gewarnt

Was für eine Welt wollt ihr / für eure Kinder – diese?